

Nachrichten



Das Dow-Gelände selbst wird zum neuen Kraftwerksstandort. Foto: Google Earth



Historische Vertragsunterzeichnung (von links): Rudolf Lamm, Dow Stade, Pierre Lederer, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der EnBW, und Markus Wildi, Präsident der Dow Europa.

Dow produziert sich selbst den Strom

US-Konzern und süddeutscher Energieriese planen kombiniertes Kohle-Gas-Kraftwerk mit 1000 Megawatt für 1,2 Milliarden

Stade (pa). Die Dow und die Energie Baden Württemberg AG (EnBW) wollen gemeinsame Sache machen und erstellen jetzt eine Studie für ein neues Kraftwerk auf dem Dow-Gelände. Sie wollen diese innovative Anlage mit einem Investitionsvolumen von rund 1,2 Milliarden Euro nicht nur gemeinsam planen, sondern auch gemeinsam betreiben. Und sie wollen modernste, umweltfreundliche Technologie umsetzen.

Zwar ist es in der gemeinsamen Verlautbarung der beiden Konzerne, die seit langem Geschäftspartner beim Rhein-Werk der Dow sind, noch vorsichtig formuliert: Es wird von einer Entwicklung gesprochen; aber in vertiefenden Gesprächen mit den Firmensprechern wird deutlich, dass die Entscheidung im Grunde steht, dieses Kraftwerk für rund 1,2 Milliarden Euro auch zu bauen. „Wir wissen, was wir tun“, sagt Joachim Sellner, Sprecher der Dow. EnBW-Presesprecher Dirk Ommeln pflichtet ihm bei: „Wir denken erst nach, bevor wir mit solchen Nachrichten an die Öffentlichkeit gehen.“

Jetzt ist erstmal der Startschuss zu einer intensiven Arbeitsphase gefallen. Denn Ingenieure beider Unternehmen müssen nicht nur rechnen, kalkulieren und planen, sondern sie sollen auch innovativ sein. So steht jetzt schon fest, dass kein reines Kohlekraftwerk gebaut wird. Vielmehr wird es eine Kombination mit Gas- und Dampfturbinen geben. Die Dow betreibt ein Gaskraftwerk mit 150 Megawatt (MW) Leistung bereits auf ihrem Gelände. Es ist 20 Jahre alt und würde bei einem Neubau außer Betrieb genommen.

Schon jetzt nutzt die Dow die bei der Stromproduktion anfallende Wärme für ihre Produktion. Diese Kraft-Wärme-Kopplung ist auch

im großen Stil bei dem projektierten Kraftwerk mit einer Leistung von 1000 Megawatt geplant. „Im Grunde ist das ganze Projekt ein großtechnologisches Blockheiz-Kraftwerk“, sagt Dow-Sprecher Joachim Sellner. Dadurch werde der Wirkungsgrad des Kraftwerks deutlich erhöht. Bei 45 bis 47 Prozent liegt er bei herkömmlichen modernen Kohlekraftwerken. Auf weit über 50 Prozent und noch mehr sei er steigerbar. Er wolle hier aber lieber die Ergebnisse der Studie abwarten, sagt Sellner.

Auf jeden Fall bedeutet mehr Effizienz auch weniger CO₂-Ausstoß und damit Umweltentlastung. Und die könnte noch viel höher ausfallen, wenn es den Ingenieuren gelänge, Wasserstoff als Energiequelle für die Kraftwerksturbinen einzusetzen. Ob das technologisch gelinge, sei noch offen, so Sellner, aber der erklärte Prüfauftrag sei da. Eine solche Technologieforschung rechnet sich für die Dow, weil bei ihrer Produktion Wasserstoff als Nebenprodukt anfällt und zurzeit ungenutzt verpufft. Und der Vorteil für die Umwelt ist enorm, denn bei Wasserstoff wird kein CO₂ ausgestoßen. Auch für die EnBW sei diese Zukunftstechnologie von größter Bedeutung, sagt Firmensprecher Ommeln.

Einen ganz wichtigen Aspekt hat diese neuerliche Entwicklung zudem: Die Dow hat immer gesagt, dass die langfristige Belieferung mit günstigem Strom für den Standort Stade von größter Bedeutung sei. Mit dieser Kooperation sei das gewährleistet, sagt Sellner: „Das ist die beste Standortsicherung, die wir uns vorstellen können.“ Dass die Dow hier auch technologisch und im Umweltschutz Zeichen setzen kann, entspreche ganz der Firmenphilosophie seines Unternehmens.

Während die Dow mit der EnBW über dieses Gemeinschaftsprojekt verhandelt hat, hat sie auch Gespräche mit Eon und Electrabel über Stromlieferungen ab 2012/13 geführt. Diese beiden Energiekonzerne projektieren ebenfalls Kohlekraftwerke auf Bützflether- beziehungsweise Stadersand.

Die EnBW

Die Energie Baden-Württemberg AG (EnBW) gehört neben Eon, RWE und Vattenfall zu den großen vier Energieversorgern in Deutschland. Einige Zahlen aus dem Geschäftsbericht für 2006: Der Umsatz belief sich auf 13 Milliarden Euro, 73 Prozent davon kamen aus dem Stromgeschäft, 21 Prozent aus dem Gashandel. Das heißt: EnBW verkaufte 120 Milliarden Kilowattstunden Strom und 83,5 Milliarden Kilowattstunden Gas. Übrigens: Der Stromlieferant „Yello“ ist eine EnBW-Tochter.

www.enbw.com

Reaktionen auf die Dow-Nachricht

Kreis Stade (ing). Die **Industrie-und Handelskammer Elbe-Weser** in Stade ist begeistert. Geschäftsführer Christian von Bredow: „Das ist eine sehr gute Nachricht für die Region.“ Und das im doppelten Sinne, weil Stade sowohl als Energiestandort als auch als Industriestandort über Jahre abgesichert werde. Von Bredow ist sich sicher: „Was die Dow anpackt, hat Hand und Fuß.“ Bei den Mitbewerbern Eon und Electrabel erwartet er zumindest einen „Prozess des Nachdenkens“.

Schließlich sei die Zusammenarbeit von Dow und EnBW selbst für die IHK überraschend gekommen, bekennt von Bredow, auch „wenn schon seit Monaten etwas in der Luft lag“.

Erfreut ist **Landrat Michael Roesberg**. „Dow macht im positiven Sinne Nägel mit Köpfen, das schafft bei mir eine große Zufriedenheit.“ Die Entscheidung biete eine langfristige Perspektive für den Industriestandort Stade, an dem viele Arbeitsplätze hängen.

Zugeknöpft gab sich am Dienstag Clemens Tauber, Pressesprecher der **Eon** in Hannover. Er wüsste noch nichts und sage auch nichts dazu. Selbst zu den bereits bekannten Plänen der Eon, auf Höhe Stadersand ein eigenes Kohlekraftwerk zu bauen, hieß es nur: „Kein Kommentar“.

Der belgische Konzern **Electrabel** will sich von der Dow-Entscheidung nicht beeinflussen lassen, sagte am Dienstagnachmittag Pressesprecherin Alexa Herrmann aus Berlin. „Das tangiert unsere Pläne nicht, wir werden sie weiter verfolgen.“ Electrabel wird in Wilhelmshaven ein Kohlekraftwerk bauen. Ein zweites ist entweder für Brunsbüttel oder in Stade vorgesehen. Die Entscheidung zwischen den beiden Standorten falle Mitte des Jahres, so Herrmann.

Artikel erschienen am: 30.01.2008

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG